



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

DEPARTMENT FÜR PSYCHOLOGIE
Angewandte Sozialpsychologie & Beratungspsychologie



LMU · Leopoldstr. 13 · 80802 München

Prof. Dr. Mechthild Schäfer

Tom Lehel
„Mobbing stoppen! Kinder stärken!“
Stiftung gegen Mobbing und Cybermobbing
im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.

Telefon +49 (0)89 2180-3780
Telefax +49 (0)89 2180-5355

mechthild.schaefer@psy.lmu.de
www.schuelerforscher.de

Postanschrift
Leopoldstr. 13
80802 München

Barkhovenallee 1
D-45239 Essen

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom
xxxx

Unser Zeichen
xxxx

München, 30.10.2019

„Wir wollen Mobbing frei!“ adressiert als Lehrinheit Grundschüler der dritten und vierten Jahrgangsstufe sowie deren Lehrer in Großveranstaltungen auf Städteebene. Schulen wählen die Teilnahme freiwillig – das Angebot wird von der jeweiligen Stadtverwaltung an die Schulen mit einer Empfehlung weiterverbreitet.

Das Potenzial dieser Initiative entfaltet sich auf verschiedenen Ebenen: Inhaltlich ermöglicht sie evidenzbasiert eine altersadäquate Sensibilisierung, deren ansprechender Schwerpunkt diejenigen adressiert, die Veränderung initiieren können und umsetzen müssen – die Schüler. Die, die nicht auf den ersten Blick beteiligt sind, sind dennoch involviert: Zivilcourage entscheidet, ob sich Mobbing in der Klasse etabliert und sich als System Mobbing festsetzt. Die Personalisierung durch Tom Lehel arbeitet mit seiner Rolle als medialer Protagonist der Kindheit. Das transportiert Glaubwürdigkeit. Er wird zum akzeptablen Modell für akzeptables Verhalten. Damit wird ein Grundstein gelegt, auf dem Präventionskonzepte für die weitere Schulzeit schlüssig aufbauen können – wenn Lehrer bereit sind, der angebotenen Perspektive zu folgen, liegt hier aktuell und mittelfristig eine faire Chance für die zukünftige Implementation nachhaltiger Veränderung.

Das Ziel von Mobbing ist „cool sein“, das heißt Dominanz zu ernten. Vordergründig werden Täter, deren Unterstützer und das Opfer gesehen. Was wie ein Konflikt aussieht, verschleiert die Instrumentalisierung eines „geeigneten“ Opfers, das relativ beliebig austauschbar ist. Und es verschleiert nicht zuletzt für die Klasse das Ausmaß ihrer Beteiligung durch sichtbares Helfen der Verteidiger und durch Nichtstun, was bei aggressionsaffinen Kindern als Akzeptanz ihres Tuns gedeutet wird. Die moralische Bewertung dieser Situation, die schon bei Grundschulkindern mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit allen gleich gut gesinnt, steht als Entwicklungsaufgabe, die Kompetenz sich in ein soziales Gefüge zu positionieren, gegenüber. Schüler befinden sich angesichts von Mobbing konstant in einem selten bewussten

Spannungsfeld zwischen zwei gegenläufigen Herausforderungen (Individualentwicklung versus soziale Anpassung) für ihr Reagieren und Handeln.

Außerdem zeigen Heranwachsende ab dem 12. Lebensjahr – in einer Diskrepanz von biologischer Reife und Streben nach sozialer Autonomie – eine wachsende Toleranz gegenüber grenzüberschreitenden Verhaltensweisen (altersabhängige Delinquenz), die Autonomie belegen sollen. Obwohl die wissenschaftliche Perspektive Mobbing in Grundschulklassen maximal als Übungsfeld bezeichnen würde, liegt hier eine erhebliche Chance durch Sensibilisierung einen Bewertungsraum zu setzen: Dieser ermöglicht Kindern die Dynamik von Mobbing und die Logik von Machterwerb und -missbrauch erkennen zu lernen sowie das Zusammenspiel aller Protagonisten (das jeden involviert) zu beobachten und zu erleben, da bei Mobbing die Gruppendynamik wie bei einem Tornado alle involviert und somit niemand draußen steht - egal wie die individuellen Motive der Involvierten gelagert sein mögen.

A handwritten signature in black ink, reading 'Mechthild Schäfer'. The script is cursive and fluid, with the first name 'Mechthild' and the last name 'Schäfer' clearly distinguishable.

Prof. Dr. Mechthild Schäfer